



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichtliches über Eslohe

Dornseiffer, Johannes

Paderborn, 1896

Neunter Abschnitt. Gerechtigkeitspflege.

urn:nbn:de:hbz:466:1-29703

III. Bezirk: Salwey.

1. Maria Catharina Molitor, 1809.
2. Anna Catharina Wiese, geborene Funke 1809—1832.
3. Maria Ursula Spott, 1812. 1813.

IV. Bezirk: Dorlar mit Frielinghausen und Lochtrop.

1. Maria Catharina Brunert, 1808.
2. Frau Silbach in Sellinghausen, 1823—1834.
3. Frau Burbank in Altenilpe, 1834—1857.
4. Lisette Brunert, 1857—1860.
5. Francisca Burmann. (Amtsblatt 1856, S. 450.)
6. Lisette Scheffers. (Amtsblatt 1869, S. 230.)
7. Theresia Lumme in Twismede, seit 1880.

Neunter Abschnitt.

Gerechtigkeitspflege.

§ 32. Gensdarmen.

Wenn Menschen friedlich zusammen wohnen sollen, dann muß Ordnung herrschen; das Mein und Dein muß respektirt werden. Die obrigkeitlich bestellten Wächter der socialen Ordnung nennen wir „Gensdarmen“; sie haben vorzugsweise darauf zu sehen, daß die polizeilichen Vorschriften gehandhabt und die Delinquenten den „Unfug-Paragraphen“ entsprechend behandelt, bezw. in Numero „Sicher“ gebracht werden.

Unter dem alten geistlichen Regimente, unter der Herrschaft des Krummstabes, kannte man diese Charge nicht; der geistlichen Behörde stand unbeschadet der richterlichen Gewalt auch die Straf-Vollziehung zu. Wer z. B. an einem Sonntage „gebleicht“, das Leinen begossen hatte, wurde vom Pfarrer zur Lieferung eines Pfundes Wachs zu kirchlichen Zwecken verdonnert. (Vergl. auch das in § 10, S. 53 u. ff. Gesagte.) — Die Reihe der Gensdarmen eröffnet:

1. Christian Tölke; seine Frau war Dorothea Schlipmann, beide evangelisch. Ihnen wurde am 31. Mai 1817

das 5. Kind, der 3. Sohn geboren, Carl Wilhelm Tölke, der später so bekannte Social-Demokrat. Carl Wilhelm Tölke hatte im Revolutionsjahre 1848 in Iserlohn sich 13 Monate Festung verdient, die er in Wesel abzusitzen hatte. Ueber seinen weiteren Lebenslauf geben folgende Zeitungs-Nachrichten genügende Auskunft. In der Köln. Volksztg. vom 5. März 1890, Nr. 63, I. Bl. heißt es unter Wormbach bei Schmallingenberg, 3. März: Der Pfarrer von Wormbach, Herr Rath, veröffentlicht folgende Erklärung: „In dem Wahl-Aufrufe, in welchem der Social-Demokrat Carl Wilhelm Tölke die Arbeiter des Wahlkreises zu seiner Wahl auffordert, spricht er u. a., um die Dummheit der Ultramontanen zu beweisen, folgenden Satz aus: »Ich erinnere nur an den großen Gelehrten, welcher in der Pfarrkirche zu Wormbach neben andern Reliquien auch ein Gläschen mit ägyptischer Finsterniß seinen Gläubigen ausstellte.« Ich erkläre es für unwahr, daß ein solches Gläschen hier jemals ausgestellt worden sei, bis Herr Tölke beweist, wann und von wem solches geschehen ist.“ — Die Mescheder Zeitung berichtete in Nr. 20 von demselben Jahre: „In voriger Nummer brachten wir einen Artikel unter Wormbach, 3. März, welcher eine Richtigstellung der Tölke'schen Behauptung, „in der Pfarrkirche zu Wormbach würde ein Gläschen ägyptischer Finsterniß neben andern Reliquien aufbewahrt und ausgestellt,“ enthielt. Für eine derart unsinnige Behauptung darf man nur ein mitleidiges Lächeln haben, sonst aber kein weiteres Wort darüber verlieren. — Da aber den meisten unserer Leser die Thatsache, daß der Social-Demokrat C. W. Tölke unser Landsmann, ein geborener Sauerländer ist, unbekannt sein dürfte, so könnte eine kurze Beschreibung seines Lebenslaufes nicht uninteressant sein. C. W. Tölke ist im J. 1817 als Sohn des protestantischen Gensdarm Christian Tölke zu Eslohe geboren. Er wurde katholisch getauft, diente als Schulknabe mit Eifer und Freude dem damaligen Pastor Cramer in Eslohe zur hl. Messe, kam später als Sekretair nach Altena, gerieth im Revolutionsjahre 1848 in der Iserlohner Affaire mit der Polizei in Collision und mußte 13 Monate auf der Festung Wesel zur Abkühlung sich aufhalten. Wie sein Parteitreiben zeigt, ist T. noch heute der Alte, der trotz seiner 73 J. nicht zur Ruhe kommen kann, was übrigens leicht zu begreifen ist,

wenn man sich eine Vorstellung von dem Gedankenchaos socialdemokratischer Reformpläne und der Erzählung von einem Gläschen mit ägyptischer Finsterniß macht, die verworren im Schädel dieses Reformators ihr Heim gehabt haben.“ — Seine Liebesmühen waren aber vergeblich; Tölke wurde trotz seiner „Knüppelgarde“, mit der er die fortschrittliche Versammlung zu sprengen gesucht, nicht gewählt. Bei der Stichwahl am 1. März 1890 unterlag er mit 11 815 Stimmen gegen 19 820, welche auf den National-Liberalen Möller fielen. — Am 30. Nov. 1893 hat er zu Dortmund den irdischen Schauplatz verlassen. Die Dortmunder Zeitung widmete ihm folgenden Nachruf: „Dortmund, 2. December. E. W. Tölke, der Veteran der socialdemokratischen Partei, wie er sich gern nennen hörte und wie er sich bei allen passenden Gelegenheiten sehr gern bezeichnete, ist am Donnerstag Abend gegen 6 Uhr nach kurzer Krankheit gestorben. Zwar war Tölke schon seit Jahren leidend und ein gebrechlicher Mann geworden, so daß er in der Dessenlichkeit (abgesehen von den Reichstagswahlen) keine Rolle mehr spielte; aber wenn er hervortrat, so war sein Beginnen immer noch vom Feuer der Jugend diktiert, und wenn er sich, wie man zu sagen pflegt, in seinen politischen und Programmreden warm gesprochen hatte, so bekamen seine Worte Schwung und Kraft und schienen aus jugendlichem Herzen zu kommen. Es war manchmal ein Vergnügen und eine Lust, den selbstgefälligen alten Papa Tölke erzählen zu hören von seinen früheren Thaten, als er noch geglaubt, es sei möglich, mit dem Schädel durch die Wand zu rennen und die Welt auf den Kopf zu stellen. Und wenn er damit eingestand, daß er von solchen Jugendthorheiten im Laufe der Jahre abgekommen und zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß nur durch feste Organisation und Aufklärung der arbeitenden Klassen das sociale Elend gemildert werden könne, dann gab es viele Genossen, die mit dem Alten nicht mehr zufrieden waren und ihn gern beseitigt hätten. So war es auch bei der letzten Reichstagswahl der Fall, als die Jungen sich nicht damit zufrieden erklären wollten, daß der alte Tölke als Candidat aufgestellt werde, weil die Ansichten des Letzteren sich mit den heutigen Forderungen der Socialdemokratie nicht mehr deckten. Es bedurfte der ganzen Ueberredungskunst der Alten, die

Jungen noch einmal zu ihrer Ansicht zu befehren, und so wurde schließlich Tölke auch bei der letzten Wahl wieder aufgestellt, um eine neue Niederlage zu erleiden. Der Herzenswunsch des alten Tölke, als Vertreter des Wahlkreises Dortmund in den Reichstag eintreten zu dürfen, ist nicht in Erfüllung gegangen. Mit dem Hingeschiedenen wird ein Mann zu Grabe getragen, der das Leben in mancherlei Gestalt durchkostet hat etc.“

2. Friedrich Wilhelm Schulz.

Gleichzeitig mit Christian Tölke war hier Gensdarm Friedrich Schulz, Taufpathe des Carl Wilhelm Tölke.

3. Der letzte berittene Gensdarm war Heinrich Warendorf, Protestant wie die Vorigen. Seine Frau hieß Leopoldine Hillmann. Am 22. Oct. 1843 wurde ihnen eine Tochter geboren und am 30. katholisch getauft.

4. Heinrich Neuhaus,

Sohn des Jos. Neuhaus, Bürgers in Coesfeld, und der Catharina Schering. Die erste Frau des Heinrich Neuhaus hieß Sophia Rosenthal; Taufe 1844, 16. Dec., das Kind starb nach 14 Tagen und die Mutter desselben am 1. Jan. 1845 im Alter von 33 J. und hinterließ noch 5 minorenne Kinder. — Der Fuß-Gensdarm Heinrich Neuhaus heirathete darauf 1846, 28. April, in einem Alter von 36 J. die Anna Maria Schmidt aus Niedersalwey. — Taufe 1846, 22. Mai.

5. Heinrich Boß.

Seine Frau war Anna Wilberding, beide katholisch. Geburten 1848, 11. Jan., und 1849, 9. Juni.

6. Johann Ferdinand Ostermann,

gebürtig aus Kuhlßen, Kreis Warburg; seine Frau hieß Johanna Friederica Lünemann; beide katholisch. Geburten 1851, 1853, 1855, 1857. — Ostermann starb 13. Juni 1871 an Lungenschwindsucht in einem Alter von 65 Jahren.

7. Schmidt.

War nur kurze Zeit hier als Reserve-Gensdarm und wurde nach $\frac{1}{4}$ Jahre zum Regiment zurückversetzt.

8. Anton Schaefer's,

Sohn des Handarbeiters Lucas Schaefer's und der Theresia Freitag aus Herbram, Pfarrei Iggenhausen, heirathete 2. Juni

1874 die Anna Ottilia Ostermann aus Eslohe; letztere starb aber schon 1875. Schaefer's, der vorher in Serkenrode gewesen war, blieb 10 Jahre in Eslohe und kam dann als Postschaffner nach Eresfeld.

9. Heinrich Kühne,
wurde nach 4 Monaten zum Regiment zurückversetzt, war aus der Nähe von Berlin.

10. August Weile,
protestantisch, wurde wegen Trinkens und einiger Dummheiten, die er sich zu Schulden kommen ließ, nach Hilchenbach versetzt.

11. August Schumacher,
Sohn des Tagelöhners Theodor Schumacher und der Elisabeth Westhus aus Herzfeld bei Hovestadt, Kreis Soest, katholisch, geboren 1854, 15. August, heirathete 1886, 7. Oct. eine Anna Cath. Bernardine Bracht aus Münster. Wurde am 1. Aug. 1890 nach Braubauerschaft bei Gelsenkirchen versetzt.

12. Wilhelm Lücking.
Geboren 1860, 19. April, zu Bad Deynhausen, evangelisch. Diente im 45. und 13. Infanterie-Regiment; wurde am 10. Sept. 1890 in sein Amt eingeführt.

Zehnter Abschnitt.

§ 33. Das Postamt in Eslohe.

Nach bestehenden Ueberlieferungen soll zuerst im J. 1809 hier eine Art Postanstalt sich gebildet haben, indem man bei dem Gastwirth Johannes Schulte Briefe abgab und dieser solche durch Boten nach Arnberg und Bilsstein weiter beförderte. Um die Förderung des Postwesens im Herzogthum Westfalen hatte sich besonderes Verdienst erworben der Thurn- und Taxische Postmeister Johann Wilhelm Arndts in Arnberg (1710—1771). Am 1. Juli 1816 wurde die Königlich-Preussische Post-Verwaltung eingeführt. Amtsblatt, Stück 3, sagt: „Nachdem das Herzogthum Westfalen mit den Preussischen Staaten vereinigt ist, und die bis jetzt bestandenen Hindernisse besonders durch die mit dem Fürstlichen Hause von Thurn